

Kamener Zeitung

Volkstreu für Samen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung

Wöchentliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.
Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der
Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage
„Fürs Heim“ Monatlicher Bezugspreis 75 Pf.
durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk.
Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H.,
in Kamen. Geschäftsstelle Kamen, Weststr. 10.
Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung
telefonisch aufgegebenen Anzeigen wird jede
Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion
verantwortlich: H. Schuch.

Nr. 112 (1. Blatt)

Montag, den 14. Mai 1917.

45. Jahrgang

Die Kämpfe im Westen.

Auch die neuen englischen Angriffe verlustreich abgeschlagen. — Weitere Erfolge zur See.

Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

Der Samstag-Bericht.

W. Großes Hauptquartier, 12. Mai. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Nach starker Artillerievorbereitung griffen die Engländer gestern Abend beiderseits der Straße Arras—Lens, Arras—Douai und Arras—Cambrai, stellenweise mit dichten Massen an. Größtenteils wurden sie durch unsere Sperrfeuer abgewiesen. Wo es ihnen gelang, in unsere Linien einzudringen, warfen unsere Geschütze sie verlustreich zurück. Am Bahnhof Rouvray wurden noch gekämpft. Heute morgen haben sich nach höchster Feuerbereitschaft zwischen Arras—Douai und Douai an mehreren Stellen Feuerkämpfe entwickelt.

Front des deutschen Kronprinzen.

Der Artilleriekampf wird an der Aisne und in der Champagne mit wechselnder Stärke fortgesetzt. Bei Cerny drängen wir die Franzosen in erbitterten Kämpfen am Bodelle-Rücken zurück und halten unsere dadurch verbesserte Linie gegen einen feindlichen Angriff. Gefangene einer feindlichen Division blieben dabei in unserer Hand. Angriffe auf die Höhen 91 und 108 östlich von Berry-au-Bac wurden in erbittertem Kämpfe verlustreich abgewiesen.

15 feindliche Flugzeuge sind gestern abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz

Geringe Gefechtsaktivität.

Mazedonische Front.

Im Cerna-Bogen beiderseits an Graevacica und südlich von Huma sind erneut feindliche Angriffe ohne jeden Erfolg für den Besieger abgewiesen. Auf den Höhen von Dobropolje (östlich der Cerna) sind kleinere Kämpfe noch nicht abgeschlossen.

Der Erste Generalquartiermeister

Ludendorff.

Der Abendbericht.

W. Großes Hauptquartier, 12. Mai. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.) Die heute morgen gemeldeten Angriffe der Engländer erfolgten zwischen Gavrelle und der Scarpe beiderseits der Straße Arras—Cambrai und bei Bullecourt. Sie sind unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert. Bei Rouvray wird noch gekämpft. — In der Aisne und in der Champagne nichts Neues.

Der Sonntag-Bericht.

W. Großes Hauptquartier, 13. Mai. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern

Die großen Angriffe der Engländer sind gescheitert. Nach sehr starker Artillerievorbereitung, die sich auf das ganze Schlachtfeld von Arras zwischen Lens und Douai ausdehnte, drangen die Engländer in den frühen Morgenstunden zwischen Gavrelle und der Scarpe, beiderseits der Straße Arras—Cambrai und bei Bullecourt gegen unsere Linien vor. In Rouvray gelang es ihnen, einzudringen; an allen anderen Stellen wurden sie durch Feuer und im Nachkampf unter schweren Verlusten abgewiesen. Abends erfolgten beiderseits von Monchy mehrere neue Angriffe, die gegenüber unserer tapferen Verteidigung

ebenfalls scheiterten. Vorteile, welche die Engländer in Bullecourt erringen konnten, wurden ihnen durch den schneidigen Gegenstoß eines Garde-Bataillons wieder entzogen. Heute sind um das Dorf neue Kämpfe entbrannt.

Front des deutschen Kronprinzen.

Während es nördlich der Aisne zeitweilig ruhiger geworden ist, hat sich der Artilleriekampf am Visne-Marne-Kanal und in der Champagne, nach Osten bis nach Tahure übergreifend, weiter verschärft. Ein nächtlicher Vorstoß der Franzosen beiderseits der Straße Corbény—Pontavert blieb erfolglos.

Der Feind verlor am 12. Mai in Luftkämpfen 14, durch Abwehrfeuer von der Erde 3 Flugzeuge. Ein französischer Flieger mußte hinter unseren Linien notlanden.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Keine Veränderungen.

Mazedonische Front.

Auf den Höhen von Dobropolje (östlich der Cerna) und südlich von Huma wurden mehrere feindliche Angriffe abgewiesen. Die Stellungen sind dort ruhig und fest in unserer Hand.

Der Erste Generalquartiermeister

Ludendorff.

Der Abendbericht.

W. Großes Hauptquartier, 13. Mai. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Bei Arras lebhaftes Feuer. Teilweise der Engländer gegen den Park von Dphh und Bullecourt sind gescheitert. — In der Aisne- und Champagnefront Lage unverändert.

Der Kommentar zum Heeresbericht.

(W) Im Raume von Arras steigerte sich am 11. Mai das Artilleriefeuer nachmittags beiderseits der Scarpe zu größter Heftigkeit, um gegen Abend zum Trommelfeuer anzunehmen. Um 9½ Uhr griffen die Engländer nördlich der Scarpe an einzelnen Abschnitten in dichten Sturmwellen an. An fast allen Punkten blutig abgewiesen, gelang es ihnen, in die Dörfer Rouvray und den nördlich davon gelegenen Bahnhof einzudringen. Durch Gegenstoß wurden sie sofort wieder aus dem Dorfe vertrieben. Auch südlich der Scarpe scheiterten mehrfach feindliche Angriffe. Einmal schon in unserem Sperrfeuer. Seit den frühen Morgenstunden des 12. 5. lag starkes feindliches Feuer auf der ganzen Front von Arras bis Douai, dem, wie gemeldet, Angriffe folgten. Durch die Beschäftigung von Rouvray durch englische Geschütze wurde militärischer Schaden nicht angerichtet, wohl aber wurden französische Einwohner getötet oder verwundet. In der Gegend von St. Quentin wurde bei Patrouillenkämpfen eine Anzahl englischer Gefangener gemacht. Die Stadt St. Quentin liegt unter lebhaftem Artilleriefeuer. Die englische Artillerie beschloß vor allem französische Driftpisten mit schwerem Kaliber.

Der Wolff-Kommentar vom 13. Mai sagt: An der Arras-Front rieben die Engländer ihre menschlichen und maschinellen Angriffsmittel in ergebnislosen, verlustreichen Angriffen auf. Die Tatsache, daß die englischen Berichte seit Wochen die gleichen Ortsnamen wiederholen, ist der vollgültige Beweis für das tatsächliche Siedenbleiben ihrer Offensive. Der neuerliche große Angriff am 12. Mai in dem heftigsten Kämpfe beiderseits der Scarpe blieb aber in deutschen Abwehrfeuer liegen. Dorf und Bahnhof Rouvray, die schon mehrmals dem Besieger gemeldet haben, blieben nach erbitterten Kämpfen in englischer Hand. Die deutschen Linien halten Dorf und Bahnhof eng umklammert. Am Nachmittag erneuerten die Engländer nach starker Artillerievorbereitung die Angriffe auf Bullecourt. Mit überlegenen Kräften gelang es, die deutsche Besatzung auf dem Nordstrand des Dorfes zurückzubringen. Seit dem 11. April ist dies der 12. englische Angriff auf das Trichterfeld dieses Dorfes; wenn jedoch die Engländer auf den Besitz dieser Trümmerstätte bestehen, so werden sie den Angriff zum 13. Male wiederholen müssen, denn am späten Abend des 12. Mai wurden ihnen alle in Bullecourt errungenen Vorteile durch einen mächtigen Gegenangriff eines preußischen Garde-Bataillons unter persönlicher Führung seines tapferen Kommandeurs und in zähen

Kämpfen wieder entzogen. Ebenso brachen englische Angriffe zwischen der Scarpe und der Chaussee Arras—Cambrai, die von 8 Uhr abends an dreimal wiederholt wurden, unter blutigen Verlusten zusammen. Während Franzosen und Engländer fortjahren, die Städte St. Quentin und La Fère zusammenzufassen, verläuft an der Aisne der Tag verhältnismäßig ruhig. Bei erfolgreicher Belagerung der französischen Batterien wurde eine starke Detonation mit gewaltiger Rauchentwicklung beobachtet. Die heute aus den Kämpfen vom 11. Mai bei Cerny erhöht sich auf 500 Gefangene, 5 Maschinen- und Schnellabgewehr und einen Granatwerfer. Ein französischer Angriffsbefehl beiderseits der Straße Corbény—Pontavert wurde um Mitternacht mit Handgranaten abgewiesen. An der Straße Reims—Verdun drangen nach kurzer Feuerbereitschaft deutsche Patrouillen in die feindlichen Gräben und brachten einen Offizier, 42 Mann, 3 Schnellabgewehr und mehrere Granatwerfer zur Hand. Die im Giffelsumbericht enthaltene Meldung vom Eindringen französischer Abteilungen in deutsche Gräben bei Berry-au-Bac ist unrichtig. Feindliche Patrouillen, die in der Nacht vom 12. Mai in unsere vorbereiteten Gräben nördlich Ammergrüner einbrachen, wurden umgehend wieder hinausgeworfen.

Der französische Bericht.

Amlicher Bericht vom 11. Mai nachmittags: Gestern eroberten wir gegen Ende des Tages in der Gegend von Chevreux einen Widerstandsmittelpunkt. Gegenangriffe mit Handgranaten scheiterten in unserem Feuer. Stärkere Angriffsversuche, die vom Feind gegen den Nordostvorsprung des Winterberges unternommen wurden, wurden nach lebhaften Kämpfen abgewiesen, in deren Verlauf der Gegner erste Verluste erlitt. Je mehr lebhafter Artilleriekampf im Laufe der Nacht an der Front Cerny—Heuteville. Feindliche Kanoniere nördlich von Berry-au-Bac, in den Wäldern von Martin und Auberville und südlich des Markfischer Passes wurden leicht aufgehalten. Wir machten Gefangene. Vom Feind der Front ist nichts zu melden. — Der Bericht vom Abend: Nach einer heftigen Beschäftigung in der Gegend von Cerny griffen die Deutschen gleichzeitig auf 2 Stellen an beiden Seiten des Dorfes an. In der Sperr- und Maschinengewehrfeuer brach die Angriffs- wellen, die im südlichen Abschnitt bis an unsere Gräben herantraten. Im Westen konnten einige feindliche Abteilungen auf einer Front von etwa 200 Metern in unseren vorgeschobenen Grabenstellen Fuß fassen. Sie wurden jedoch sofort durch unsere Truppen in einem Gegenangriff hinausgeworfen. Der Artilleriekampf dauerte sehr lebhaft in die Nacht hinein fort. In den Morgenstunden führten wir bei Volante einen Handstreich in die gegnerischen Linien aus und brachten Gefangene zurück. Zeitweilig ausgedehnte Geschützfeuer auf der übrigen Front. — Flugwesen: Am 10. Mai schossen unsere Flieger fünf feindliche Flugzeuge im Luftkampf herunter; vier andere Flugzeuge wurden landend, mit ernsthaften Beschädigungen zu Lande.

Amlicher Bericht vom 12. Mai nachmittags: Die feindliche Artillerie war im Laufe der Nacht gegen den Chemin-des-Dames weniger tätig, unsere Batterien legten Vernichtungsfeuer auf deutsche Werke und sprengten ein Munitionsdepot nördlich von Juvin-court in die Luft. Patrouillenkämpfe in der Gegend von Hambeon (südlich von Barquoy) und in der Champagne in dem Gölz westlich der Cerna lebte. Auf dem linken Massener war der Artilleriekampf die ganze Nacht hindurch in der Gegend des Waldes von Wacourt heftig, zu Infanteriekämpfen kam es nicht. Unsere Abteilungen drangen in die deutschen Linien nördlich von Wacourt ein, sowie an mehreren Punkten im Elsaß. Im Abschnitt von Ammergrüner machten wir eine Anzahl von Gefangenen. An der übrigen Front war die Nacht ruhig. — Der Bericht vom Abend: Der Tag war bemerkenswert durch Tätigkeit unserer Artillerie, besonders südlich von St. Quentin, auf der Hochebene nördlich von der Aisne und in der Champagne. In der Gegend von Verdun haben unsere Batterien mit Erfolg deutsche Verschanzungen im Walde von Wacourt beschossen. Keine Infanterietätigkeit außer einem Handstreich, der von einer unserer Gründungsbteilungen bei Berry-au-Bac schnell durchgeföhrt wurde und bei dem wir Gefangene machten. — Flugwesen: Am 11. Mai haben unsere Jagdflieger zahlreiche Kämpfe bestanden, in denen sieben deutsche Flugzeuge von unseren Fliegern abgeschossen und blutig zerstört wurden; sieben andere erlitten schwere Beschädigungen und fielen hilflos in den deutschen Linien nieder. — Belgischer Bericht: Tag und Nacht beiderseitige Artillerietätigkeit an der ganzen

belgischen Front und namentlich im Abschnitt von Namscapelle.

Der englische Bericht.

(W) Erster englischer Heeresbericht vom 11. Mai: In der letzten Nacht wurden feindliche Angriffe östlich von Arleux und südlich des Souchez-Flusses zurückgewiesen. Ein zweiter durch Flammenwerfer unterstützter Angriffsversuch wurde gleichfalls abgewiesen. Wir unternahmen in der letzten Nacht einen erfolgreichen Streich östlich von Eris (?).

(W) Zweiter englischer Bericht vom 11. Mai: Früh am Morgen warf der Feind einen dritten Angriff gegen unsere Stellung südlich vom Souchez-Flusse vor, wobei er wieder Flammenwerfer verwendete. Nach heftigen, dreistündigen Kämpfen zwang der Druck des erneuten feindlichen Angriffes unsere Posten, sich von einem Teile der angegriffenen Front zurückzuziehen. Heute nachmittag unternahmen unsere Truppen einen Gegenangriff und gewannen alle verlorenen Gräben wieder. Das Ergebnis der drei Angriffe des Feindes sind schwere Verluste für ihn, während unsere Stellungen unverändert blieben. Die Lufttätigkeit dauerte gestern an. Drei deutsche Flugzeuge wurden im Luftkampf heruntergeholt, drei weitere zum Niedergehen außerhalb unserer Sicht gezwungen. Zwei von unseren Flugzeugen werden vermisst.

(W) Amlicher Bericht vom 12. Mai nachmittags: In der letzten Nacht und am frühen Morgen haben wir die Hindenburglinie in der Umgebung von Bullecourt zu beiden Seiten der Straße Arras—Cambrai nördlich der Scarpe angegriffen, alle ins Auge gefassten Punkte erreicht und einige hundert Mann gefangen genommen. Erfolgreiche britischer Kampf östlich von Vempire. Erfolgreiche Streifen östlich von Herra brachten uns Gefangene ein.

(W) Amlicher Bericht vom 12. Mai abends: Nach heftigem Kampfe setzten sich die britischen Truppen in Bullecourt fest, wo der Kampf weitergeht. Ein feindlicher Angriff auf unsere gewonnenen Stellungen wurde durch Artillerie vereitelt.

Die Kämpfe im Westen.

(H) Oberst E. schreibt im „Gaulois“: Die Engländer seien bis heute noch nicht im Stande gewesen, die deutschen Linien zu durchbrechen. Auch die Tanks hätten keine wesentlichen Erfolge davongetragen. Die Geschütze und die Geschosse der Flieger seien überall verbessert worden, aber dennoch seien die Fliegerverluste Englands so groß, daß der Ersatz guter Fliegeroffiziere ernstlich in Frage stehe. Das deutsche Flugwesen sei unabweisbar dem der Verbündeten überlegen. Die Verluste der Deutschen im April seien, selbst wenn man die sicher nicht zu klein bemessene Zahl, die Reuter gibt, berücksichtigt, nicht allzu groß, dagegen seien die französischen Verluste unerwartet groß, die der Engländer aber im Verhältnis noch größer, weil die Engländer in dichteren und tieferen Scharen angriffen als die Franzosen. Der englische Angriff sei schon am 4. Mai zu Ende gegangen und der Erfolg stehe in keinem Verhältnis zu dem Kräfteeinsatz und den Opfern. Es bestehe wenig Aussicht auf größere Erfolge. Die französischen Angriffe klangen am 7. Mai ab. Den Deutschen sei es also wiederum gelungen, den neuen Durchbruchversuch zum Stehen zu bringen, bevor irgend ein bedeutendes Ziel der Verbündeten erreicht war. — Der Schreiber findet es dann noch bemerkenswert, daß die Deutschen in ihren Unterständen über modern eingerichtete Operationsräume verfügen. Das sei ein Beweis dafür, daß Frankreich auch in seinen sanitären Hilfen nicht genügend vorgesorgt habe.

(H) Ueber die Lage im Westen schreibt Hauptmann von Salzmann in der „B. Z.“ u. a.: Die Ereignisse an der Westfront entsprechen vollkommen unseren Erwartungen. Sicherlich wird man für eine Offensive großen Stils keine Schema aufstellen können, aber wenn man annimmt, daß sie sich in drei Generalangriffen gliedert, zwischen denen größere Teilhandlungen liegen, so wird man ungefähr das Richtige treffen. Die Franzosen haben ihren zweiten Generalangriff hinter sich, mit dem sie wiederum nur wenig erreicht haben. Ihr Ziel ist das Eindringen des stumpfen Winkels, den unsere Front südwestlich von bildet. In diesem stumpfen Winkel liegen Gruppen von Höhen, die wir heute

Kurzhand mit Chemin des Dames bezeichnen. Der englische Angriff im Artois ist sicherlich mit allen Mitteln und unter Zugrundelegung aller Erfahrungen vorbereitet, die dieser Weltkrieg überhaupt gebracht hat. Trotzdem muß sich das größere Interesse nach der Gegend von Baon, den Tälern der Aisne und Suippe wenden, denn dort kämpft Frankreich um seine Existenz. Englands Bestehen könnte niemals im Artois bedroht werden; Englands Hochmut zu dämpfen sind unsere U-Boote draußen an der Arbeit. Frankreich dagegen hat, wie noch nie, in diesem Weltkriege alles auf eine Karte gesetzt. Gelingt ihnen der große Schlag bei Baon nicht, so wird es sich als bezweifelnd bezeichnen müssen. Die Franzosen werden nicht ruhen. Wir werden einen dritten französischen Generalangriff erleben. Auch dieser wird dank unserer wunderbar organisierten Verteidigung nicht ermüßigen, irgend eine Entscheidung im französischen Sinne zu erzwingen. Der Zeitabstand vom ersten zum zweiten Generalangriff betrug drei Wochen. Der Zeitraum bis zum dritten Generalangriff wird für uns in gewisser Weise den Maßstab für die Kampfkraft des französischen Heeres bilden.

„Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: In der letzten amtlichen Wochenberichterstattung über die Kämpfe an der Westfront heißt es, daß an der Westfront in Zukunft Kämpfe von noch größerem Umfange zu erwarten seien als bisher, da die Verbündeten fortfahren würden, alle Mannschaften und alle Munitionsmengen heranzuziehen, die erforderlich seien, um das Ziel zu erreichen.

Rege Fliegeraktivität.

Die heiderseitige Fliegeraktivität war am 12. Mai äußerst reg. Die in letzter Zeit häufig gemachte Beobachtung, daß der Gegner nur noch in starken Geschwadern die Fernaufklärung wagt, bestärkt sich erneut. Der gestrige Tag kostete dem Gegner 18 Flugzeuge, 14 davon wurden in Luftkämpfen bezwungen. Die von unseren Fliegern durchgeführten Fernaufklärungen führten sie von der nördlichen Front bis Boulogne-Claples. Die Flugzeuge lieferten unbeschädigt mit guten Ergebnissen heim. Die Fernaufklärung, bei der Drisunterstützung und Lager mit Bomben, feindliche Refektorien und Truppenansammlungen mit Maschinengewehren erfolgreich angegriffen wurden, setzte an allen Fronten den ganzen Tag nicht aus. Artillerieflieger und Beobachtungsflieger lösten, ungeachtet der feindlichen Störung durch Jagdflieger ihre wichtigen Aufgaben mit gutem Erfolge.

Die Lage im Osten.

Der österreichische Bericht.

(Österreichische Meldung vom 12. Mai.)

Deftlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Frontenfront, von Tolmein abwärts, unterhielten heute früh die Italiener durch mehrere Stunden sehr starkes Feuer aus Geschützen aller Kaliber. Sonst nichts zu melden.

(Österreichische Meldung vom 13. Mai.)

Deftlicher Kriegsschauplatz.

und

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei der Frontenfront sind gestern heftige Artilleriekämpfe entbrannt. — Der Feind ließ zwischen Tolmein und dem Meer an ganzer Front seine Geschütze und Minenwerfer in Tätigkeit treten. Sein Feuer hielt die ganze Nacht über an und dauerte fort. Unsere Artillerie erwidert mit Erfolg. Auch in Kärnten und Tirol kamen stellenweise beiderseits die Geschütze heftigster zum Wort.

Kanzlerreise nach Wien.

(bb) Der Reichskanzler ist, wie die „Post-Zeitung“ erfährt, Sonnabend zu Besprechungen nach Wien gefahren. Er wird am Montag in Berlin zurückkehren.

Der bulgarische Bericht.

(W) Östlicher Bericht vom 10. Mai: Magdonische Front: An der Cerna-Enna heftiges Artilleriefeuer. Ein feindlicher Trupp versuchte vorzugehen; er wurde durch Feuer verjagt. Auf der Höhe 1248, nördlich von Stokla, begann am frühen Morgen heftiges Geschütz- und Minenfeuer, das sich bis Mittag zur höchsten Erhitzung steigerte. In diesem Augenblicke bemerkten wir in dem vordersten der feindlichen Gräben eine starke Zusammenziehung von Truppen, die sich zum Angriff vorbereiteten. Sie wurden unsererseits unter das wirksamste Beschützungsgewehr genommen. Kurz darauf konnte der Gegner auf einer Front von drei Kilometern einen kräftigen Angriff unternehmen, wurde aber unter den schwersten Verlusten für ihn zurückgeschlagen. In der Ebene von Stokla wurde ein feindlicher Pionierbataillon brennend abgeschossen. Im Cerna-Bogen griffen nach Artillerievorbereitung von äußerster Stärke die Franzosen, Italiener und Russen am Nachmittag auf der ganzen Front an. Sie wurden überall im Gegenangriff zurückgeworfen. Nach neuer Artillerievorbereitung, die sehr heftig mehrere Stunden andauerte, griff der Feind noch einmal auf einer Front von 16 Kilometern an. Auch dieser Angriff wurde zurückgeworfen. Nur nördlich von Rakova konnte der Gegner in die vorgeschobenen Gräben bis zu einer Tiefe von 250 Metern eindringen. Gegen 6 Uhr abends warfen bulgarische und deutsche Truppen ihn durch einen kräftigen Gegenangriff in die Gräben zurück. Gegen 1 Uhr nachts versuchte der Feind von neuem nördlich von Rakova vorzugehen. Der Versuch scheiterte gleichfalls. Eine große Zahl toter Feinde liegt vor unseren Stellungen. Bis jetzt sind 2 Divisionen, 200 Soldaten, darunter 200 Italiener, 44 Franzosen und 7 Russen, gefangen, sowie 2 Maschinengewehre und 4 Selbstbedienungsgranaten erbeutet. Während der Nacht nur stellenweise Geschützfeuer. Nördlich von Rakova vertreiben unsere Truppen im Sturme eine feind-

liche Gruppe, die sich vor unserer Stellung festgesetzt hatte, und brachten einen Offizier, 11 Soldaten als Gefangene ein. In der Gegend von Moglena nahm der Kampf den Charakter äußerster Heftigkeit an. Bei Dubro Polje gelang es gegen Abend nach heftiger Artillerievorbereitung den feindlichen Abteilungen, in einen unserer Gräben einzudringen, aber gegen Morgen ihrerseits angegriffen, wurden sie in die Gräben zurückgeworfen. In der Richtung auf Kufunja, Kowit, Presowa, Jorosa, Tufelbin und Monte versuchten feindliche Abteilungen nach heftigem Feuer von Artillerie, Minen, Gewehr und Maschinengewehr, vorzudringen, wurden aber durch Feuer gezwungen, sich zurückzuziehen. Westlich des Bardar den ganzen Tag über Geschützfeuer, welches nur für Augenblicke lebhafter wurde, besonders im Abschnitt südlich des Dorfes Huma. In den Stellungen bei Doiran dauerte der Kampf mit unerbittlicher Bitterkeit während der ganzen Nacht zum 9. Mai an. Nach wiederholten vergeblichen Angriffen während der Nacht setzten die Engländer gegen 5 Uhr morgens nach längerem Trommelfeuer einen noch heftigeren und wilderen Angriff an; nach blutigen Kämpfen wurden die Engländer zurückgeworfen, konnten sich nur auf einer Höhe innerhalb unserer Stellung behaupten, aber ein kräftiger Gegenangriff von Abteilungen des 4. Infanterieregiments Trojan mit glänzender Unterstützung der Artillerie trieb die Engländer vollständig von dieser Höhe zurück. Jetzt ist die ganze Stellung südlich des Doiran in unseren Händen. Bei diesen wilden Angriffen erlitt der Feind erhebliche Verluste. Säger von toten Engländern liegen längs unserer Stellung und vor derselben. Während des Tages nahat die Tätigkeit des Feindes ab. Gegen Mittag versuchte eine starke feindliche Gruppe vorzugehen, wurde aber durch Feuer zurückgeworfen. Ein feindliches Flugzeug ist nördlich des Doiran in Luftkämpfen abgeschossen worden. Rängs der Belasica Planina und an der unteren Struma die gewöhnliche Artillerietätigkeit. Im allgemeinen übertrafen die Kämpfe, welche sich gestern und heute an der magdonischen Front abgespielt haben, durch Ausdehnung und Bitterkeit alle Kämpfe, die an dieser Front stattgefunden haben. Das vom Feinde mit allen seinen Waffen, besonders mit der Artillerie unterstützte Feuer, erreichte eine bisher unerhörte Heftigkeit. Die bulgarische und die deutsche Infanterie verteidigte, unterstützt von Artillerie und Minenwerfern, die Stellungen mit harter Ausdauer und vorbildlicher Tapferkeit, indem sie den Feind, wenn es ihm gelungen war, in einen unserer Gräben einzudringen, durch heftige Gegenangriffe im Nahkampf und in Handgranatenkämpfe zurücktrieb. Dank der ungeschwächten Tapferkeit der bulgarischen und der verbündeten deutschen Truppen wurden während dieser beiden großartigen Kampftage die wiederholten erbitterten Angriffe der Truppen Garraills gebrochen, deren Tote unsere Schützengräben und den Raum vor den zerstörten Stellungen bedeckten. Die Infanterieregimenter 34 und 44 zeigten sich in diesen Kämpfen am meisten aus. — Rumänische Front: Nördlich und westlich von Tulcea heftiges Geschütz- und Maschinengewehrfeuer. Bei Jaceca und weiter westlich vereinzeltes Geschützfeuer.

Englischer Bericht aus Saloniki.

(W) Östlicher englischer Bericht aus Saloniki: In der Nacht vom 9. zum 10. Mai griff der Feind unsere neuen Stellungen südwestlich der Stadt Doiran an; alle Angriffe wurden abgeschlagen. Unsere Flugzeuge führten 4 erfolgreiche Flüge aus, bei denen sie Bomben warfen.

Rede des Kriegsministers Gutschkow.

(W) Nach einer ausführlichen Meldung der R. T. A. über die Rede des Kriegsministers Gutschkow in der Duma führte der Minister etwa folgendes aus: Unglücklicherweise folgten auf die Freude über die Revolution kurz danach Zweifel und Unruhe; die einstweilige Regierung setzte deren Gründe in ihrer kürzlichen Erklärung auseinander, in der sie anführte, daß die Zerschlagung der alten Formen im öffentlichen Leben infolge der Revolution schneller voranschreiten müsse, als die Schaffung neuer Formen. Besonders bedauerlich ist, daß diese Zerschlagung die politische und soziale Organisation des Landes berührte, bevor sich ein Lebensmittelpunkt bilden konnte, um die große schöpferische Arbeit der Neubildung zu leisten. Wie wird der Staat aus dieser Krise hervorgehen? Das ist die Frage, von deren Lösung nicht nur die Befestigung der eroberten Freiheiten, sondern auch der Ausgang des Krieges und die Geschichte des Landes abhängen. Die Zweiteiligkeit der Macht, die Vielherrenschaft und infolgedessen die Anarchie im Lande machen ein normales Gelingen schwierig. Unser armes Vaterland kämpft unter den außerordentlich schwierigen Umständen des Krieges und inneren Unruhen, die sich auf das Vertrauen der Nation stützt, kann das Land retten. Wir erhielten eine schnelle Erbschaft von der alten Regierung, die unfähig, in Friedenszeiten zu regieren, es noch weniger bei der Führung des Krieges vermochte. Es ist bekannt, unter welchen Umständen unser tapferes Heer jeden Meter russischen Bodens verteidigt, wie es den wirklich heldenhaften, nicht verzweifelten Kampf fortsetzt. Doch eine Anstrengung, eine Anstrengung des guten Landes, und der Feind wird niedergeschlagen sein! Es handelt sich aber namentlich darum, zu wissen, ob wir diese Anstrengung machen können. Der Staatsstreik fand bei Meer und Flotte Widerhall, die sich im Glauben an ihre schöpferische Kraft einmündig der neuen Regierung angeschlossen und sich einer durchgreifenden Umgestaltung der bewaffneten Kraft des Landes hingaben. Man hoffte einen Augenblick, daß unsere Militärmacht erneut aus dem heilsamen Umwidlungsbereich hervorgehen und eine neue, vernünftige Manneszucht das Heer zusammenfassen werde, aber das ist nicht so. Wir müssen freimütig feststellen, daß unsere militärische Macht schwächer geworden ist, und sich zerlegt hat, da sie von demselben Uebel, wie das Land betroffen ist, nämlich Zweiteiligkeit der Macht, Vielherrenschaft und Anarchie. Aber dieses Uebel ist bei uns noch härter. Dieses Uebel birgt eine tödliche Gefahr für den Staat und für die Nation in sich. Es ist noch nicht zu spät, es zu heilen, doch darf man keinen Augenblick verlieren. Die Leute, die das Wort „Friede“ an der Front und Krieg im Lande! unter uns werfen, betreiben eine Propaganda des Friedens um jeden Preis, eine Propaganda des Bürgerkrieges, was es auch koste. Das Wort muß durch ein anderes ersetzt werden: „Krieg an der Front und Frieden im Innern des Landes!“ Der Minister schloß: Vor einiger Zeit hieß es, das Vaterland sei in Gefahr, jetzt ist es noch schlimmer geworden, denn das

Vaterland stellt das Land vor einen Abgrund. (Aufe: Sehr richtig! langer Beifall auf allen Bänken).

In derselben Erinnerungssitzung der Duma erklärte der Ministerpräsident Fürst Nowikow, daß die russische Revolution das Land durch eine Zeit großer Prüfungen hindurchgehen lasse und daß auf dem Wege zum sozialen Glück die hinteren Geister der Unruhe und des Despotismus ständen. Dennoch würde das begonnene Werk nicht untergehen. Der Prozeß der großen Revolution sei noch nicht beendet, aber jeder Tag bestärke das Vertrauen auf die schöpferischen Kräfte des russischen Volkes und auf die Größe seiner Zukunft.

Vom Seekrieg.

Unsere Seestreitkräfte an der Arbeit.

(TU) Bei einem Vorstoß leichter deutscher Streikräfte in die Hoofden wurden am 10. Mai, 5 Uhr 40 Min. vormittags, östlich vom Nordhinder Feuererschiff feindliche Streikkräfte gesichtet, die kein näherkommen als drei moderne englische kleine Kreuzer und vier Zerstörer erkannt wurden. Es entwickelte sich zunächst ein Feuergefecht in Richtung auf die flandrische Küste, das sich bis zur Thonondant hin zog. Dort hielten die feindlichen Kreuzer zurück, und unsere Streikkräfte: ermöglichten daher die Fahrt, um den Feind auf nähere Schußweite herankommen zu lassen. Im weiteren Verlauf des Gefechts entlief auf einem Zerstörer der feindlichen Linie infolge unserer Artilleriewirkung aufsteigend eine Kesselexplosion. Der beschädigte Zerstörer wich mit starker Steuerbordschleppe aus und sank kurz darauf, wie einwärts beachtet werden konnte. Unsere Streikkräfte stießen nunmehr auf die feindlichen Zerstörer zu, die abdrängend mit höchster Fahrt Anschlag an ihre entfernt stehenden Kreuzer suchten, und stellten schließlich das Feuer ein, als der Gegner im Norden aus Sicht kam. Auf unserer Seite sind weder Beschädigungen noch Verluste eingetreten.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Zum Vorstoß unserer Streikkräfte in die Hoofden

wird aus London offiziell gemeldet: Freitag morgen gegen 4 Uhr bemerkten unsere leichten Kreuzer und Torpedoböiger aus Harwich, die zwischen der niederländischen und englischen Küste kreuzten, eine deutsche Torpedoböiger, welche in südlicher Richtung auf unsere Streikkräfte zuhielten. Unsere Streikkräfte näherten sich dem Feinde, der, als wir das Feuer eröffneten, sich mit einer Rauchwolke umgab. Wir verfolgten den Feind eine Stunde und zwanzig Minuten lang, worauf wir in ein Gefecht auf große Entfernung verwickelt wurden. Wir konnten den Feind nicht erreichen. Vier von unseren Torpedoböigern verfolgten die deutsche Torpedoböiger bis innerhalb des Reichs der Geschütze von Zerstörern. Unser Verlust war nur: ein Mann leicht verwundet. Wir haben festgestellt, daß die feindlichen Schiffe durch unser Feuer Treffer erhielten.

Die neuesten Leistungen unserer U-Boote.

(TU) Acht Dampfer, vier Segler, sechs Fischerfahrzeuge von 23.000 Bruttoregistertonnen; davon wurden drei Dampfer und drei Segler im englischen Kanal versenkt. Unter den bewaffneten Schiffen befanden sich unter anderem folgende: Die englischen bewaffneten Dampfer „Helvia“ (ex „Draconien“), 5254 Bruttoregistertonnen, mit Stahlgut von New York nach Newmouth, und „Kiroff“, 4120 Bruttoregistertonnen, Ladung 7200 Tonnen Weizen; die englischen Dampfer „Lady Wood“, 2314 Bruttoregistertonnen, mit 3500 Tonnen Kaffee, von Sidamaria nach Swansea, und „Greal“, die englischen Segler „Jesse“, mit Kohlen nach Frankreich, „Joseph“, mit Kohlen nach Newhaven, und der englische Frachter „Amid“, der französische Frachter „Camare“ und ein unbekannter belarischer Kohlendampfer. Mit den übrigen versenkten Schiffen sind u. a. folgende Ladungen verloren gegangen: 5500 Tonnen Mais, von Saigon nach Dänkirchen, 3500 Tonnen Eisen, von Benai Saf nach Boulogne, 220 Tonnen kondensierte Milch nach Newhaven und eine Ladung Stahlgut nach London.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

(W) Östlicher Bericht aus Berlin gemeldet: 1. Russische Monitorboote, die sich am westlichen Eingang des Rigaischen Meerbusens zeigten, wurden von unseren Batterien unter wirksamem Feuer genommen. Die feindliche Beobachtung erregte, daß ein Boot zum Sinken gebracht und ein Boot schwer beschädigt wurde. — 2. Einige feindliche Motore beschossen am 11. Mai, morgens, bei unsichtbarer Witterung auf große Entfernung Zerstörte. Sie entfernten sich, als unsere Batterien das Feuer eröffneten. Der Schaden ist gering. Keine Menschenverluste. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Neue U-Booterfolge im Atlantischen Ozean und englischen Kanal: 5 Dampfer, 7 Segler, 12 Fischerfahrzeuge mit 29.500 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. folgende: Engländer bewaffneter Dampfer „Arriba“ (3897 Tonnen) mit 5000 Tonnen Zucker nach England; die englischen Segler „Good Hope“ und „Thomas“, letzterer mit Stahlgut nach Newfundland; die französischen Segler „Yvonne“, „La Victoire“, „La Ruffie“, die mit einem vierten Segler, dessen Name nicht bekannt ist, zusammen in einem Geleitzug fuhrten und Grubenholz an Bord hatten, nachdem vorher der geleitete bewaffnete französische Frachter „Bethado“ vernichtet war; die französischen Fischerfahrzeuge „L. 1158“ und „L. 1282“, wurden, in ihrer Eigenschaft besonders kennzeichnend,

der bewaffnete italienische Dampfer „Francesco“ (3498 Tonnen) und der italienische Dampfer „Etrusco“ (5466 Tonnen), Ladung 6239 Tonnen Stahlgut, darunter 1200 Tonnen Stahlgut, von Amerika nach Italien; der russische Segler „Ernst Sophie“ mit 2500 Tonnen Salz. Ferner ein großer bewaffneter Dampfer mit zwei Schornsteinen und Bromenabdeck, dessen Name nicht festgestellt werden konnte. Mit den übrigen versenkten Schiffen wurden u. a. folgende Ladungen versenkt: 3000 Tonnen Stahlgut von Amerika nach Frankreich und 3900 Tonnen Salz von England nach Oman.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

(TU) Östlicher Bericht aus Berlin gemeldet: Neue U-Booterfolge im Atlantischen Ozean: 5 Dampfer, 1 Segler, 2 Fischerfahrzeuge mit 22.000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a.: Engländer Dampfer „Thilford“, 4136 To., Ladung Salz, und „Salagone“, 3832 To., die englischen Fischerfahrzeuge „Marberth Castle“ und „Mehor“, italienischer Dampfer „Giuseppe Acca“, 3224 To., Ladung 3600 To. Mais, von Maricao nach Genua. Der versenkte Segler führte etwa 2500 Tonnen Mais nach England.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ueber die Verleibung des Eisernen Kreuzes

schreibt das „Berliner Tageblatt“: Man hatte geglaubt, daß das Eisener Kreuz wegen Tapferkeit vor dem Feinde verliehen wird. Das Ordensstatut mag anders lauten. Der Glaube des Volkes und der Armee nahm an, daß es im Feuer verdient wird. Wie kam es aber, daß in außerordentlich großer Zahl wurde es an Leute verliehen, die nie einen Schuß gehört haben, die niemals an kämpfenden Truppe gehörten. Die Feldpostbeamten, die Etappe, die Intendantur, die Lazarette weit hinter der Front, die Beamten der Verwaltungen der besetzten Gebiete, Mitglieder von hohen Stäben, auch wenn sie mit der Leitung der Schlachten nichts zu tun haben, dort hielten auch Schreiber, Burschen und gelegentlich selbst Köche wurden reichlich mit Eisernen Kreuzen bedacht. Auch solche Benutzungen, die einen General bis an die Gefahrenzone im Auto führten, wurden nicht bestraft; Bahndirektoren, die im Gegensatz zu ihren Kollegen in der Heimat ein beneidenswert schönes Leben führten, trugen das Eisener Kreuz. Die Zahl der Eisernen Kreuze, die hinter dem Tintenfisch verdient wurden, ist verhältnismäßig größer als die Zahl der „echten“ Eisernen Kreuze. Hätte man besonders verdienten Leuten hinter der Front in Ausnahmefällen, für eine Tätigkeit, die für das Vaterland leicht wertvoller war als der Heldentum eines einzelnen Soldaten, das Eisener Kreuz verliehen, so wäre es zwar auch ein Bruch mit einem guten Prinzip, aber doch begreiflich gewesen. Aber an Personen der Etappe und viele in der gesicherten Heimat kam das Eisener Kreuz, auch wenn sie durchaus nichts Besonderes leisteten, selbst wenn ihre Stellung ein sehr angenehmer Ausposten war.

Nachdem man das Eisener Kreuz 2. Klasse so um seine eigentliche Bedeutung gebracht und einen Zustand geschaffen hatte, daß sein Besitz nicht mehr freute, sondern sein Nichtbesitz kranke, wurde auch dem Eisernen Kreuz 1. Klasse von seinem Werte genommen. Es gibt heute schon viele Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse, die nie im Feuer waren. Auch hier ist festzustellen, daß auch diese hohe Auszeichnung nicht nur an ganz besonders verdiente Leute hinter der Front verliehen wurde, sondern daß allmählich gewisse Stellen und Rangstufen ansehnend ein selbstverständliches Anrecht auf seinen Besitz geben. Selbst Herren in der Heimat haben es schon erhalten. Manche Beamtenkategorien haben sogar in der Heimat viel mehr Arbeit als im Felde. Die Zahlmeister der Ersatzbataillone, denen als bestes das Eisener Kreuz vorzuziehen wurde, haben eine unendliche Arbeitslast zu bewältigen; sie würden gern mit ihren Kollegen draußentauschen. Ähnlich ist das Verhältnis bei vielen Stellen der Intendantur.

Diese Dinge werden bei der kämpfenden Truppe viel erörtert. Schon nach den ersten Monaten des Krieges sprach man von den Eisernen Kreuzen nach der Melodie: „Wie sollst Du mich befragen!“ und „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten!“ Bedauerlich ist, daß anendlich viele tapferere Frontsoldaten heute das Eisener Kreuz noch nicht haben, obwohl ihr Kompanieführer es ihnen herzlich gern geben würde; aber der Nachbar des braven Musketiers, der irgendwo warm und sicher als Schreiber saß, der hat es bekommen. Können sich die verantwortlichen Stellen im Reich nicht vorstellen, wie das wirkt?

Die Fächer sind gemacht; sie sind leider nicht mehr aus der Welt zu schaffen. Unerlässlich ist — wenn man endlich die berechnete Verhältnung beilegen will —, daß man die Eisernen Kreuze, die bei der kämpfenden Truppe erworben

Auf der T...
erste Leun...
in Bolivia, ...
sowie der Unfor...
als erste Mate...
minifertums...
Seitiger Straß...
der Seins-M...
ome Ausprägung...
wird die Bo...
Gefeges über...
ohne Ausprägung...
lebt. Ebenso...
geleh (Gerab...
3 Mt.) — Sol...
brache über d...

Er...
Stube...
von Tag zu Tag...
Gefahren an d...
Daß die Kart...
erfordernden Zuf...
find, lag an de...
ie nicht im de...
koffen noch tr...
darf weder hum...
Befehle abgeben...
gele: Eine Bei...
nicht notwendig...
mögliche Bewirt...
Bei einem ein...
wie auf diese...
Tennen. Die...
dem Kriege ni...
ung unserer F...
alsdann wer...
roß: Die...
Großen Häfeler...
abgewandter...
besetzten, daß...
nein hat gegen...
viel zu hoch an...
aber erkannt m...
mit Auslands...
gegen. In den...
für Auslands...
breite festlegen...
das Pul...
keine Worte a...
gegen meinen f...
der meint, un...
schaffung von A...
und einer ph...
Solche Kritik...
dabei, die K...
revidieren...
mehrung werde...
fällt werden...
ernährungsamt...
von allerbesten...
genügsam...
scheidung der...
folge der Ab...
in alternativer...
Die Minderab...
hinausgehoben...
dieses verban...
Jahre über...
an Provi...
fähige Soldaten...
aufsaubt werden...
über dafür ges...
verschwindet...
Barmen...
sein. Deshalb...
Die Gebuld de...
Monaten ist g...
stigte Eigenart...
werden.

Damit schloß...
schießungen un...
werden angenom...
auf Montag ei...

Französis...
Übermal...
bungen von an...
Deutschem ein...
kommen, das...
kommen an...
wegarmen an...
hängen ist. A...
sichgefallen...
in übereinstim...
nach die Zeugn...
an berücksicht...
ander vernom...

Zu dem G...
Marcello, 50 St...
am 15. Juni 191...
daß zwei deut...
den sie offenba...
entworfen ware...
tommantant en...
Mittung auf d...
Grenze von Z...
trage, die F...
gepar, wie er...
beding.

Die Verfolg...
merie verläßt...
Fünftages tau...
beim Fünftages...
den Morgen in...
folgenden Tag...
gelangenen nicht...
Lager zurückbe...
sich ereignet ha...
die Gefangenen...
bitten. Nach e...
Französischen...
auf den beiden...
liegenden in der...
gebunden. Tot...
wurden sie unter...
loßen ins Lager...
Vor den W...
genen wurden di...
eine Totenharv...
rei festgelegt...
gelegt bewegen...
nieten, in die...
lungene, der die...
ist, daß in dem...
über die f...
beiden etwa 30...
aufgegriffen sei...

Reichstag.

Sitzung vom 12. Mai.

Auf der Tagesordnung stand zunächst die erste Lesung des Ergänzungsetats (Fortfall der Ausgaben für die Vertretungen in Bolivien, Brasilien, Kuba, Guatemala, China sowie der Anforderung von 24 Millionen Mark als erste Rate zur Erweiterung des Kriegsmuseums, Anlauf der Häuser zwischen Leipziger Straße und Wilhelmstraße sowie in der Prinz-Albrecht-Straße). Die Vorlage geht ohne Aussprache an den Hauptausschuß. Darauf wird die Vorlage betreffend Verringerung des Gehaltes über den Warenumsatzstempel ohne Aussprache in allen drei Lesungen erledigt. Ebenso die Novelle zum Postgesetz (Herabsetzung der Entgelte von 50 auf 25 Pf.). Sodann folgt die fortgesetzte Aussprache über die

Ernährungsfragen.

Stube (Hd.): Die Not der Städte wächst von Tag zu Tag. Die getroffenen Maßnahmen scheitern an dem Widerstand der Landwirte. Daß die Kartoffeln im vorigen Jahre in hervorragendem Maße in die Städte gekommen sind, lag an den Landwirten. Deshalb haben sie nicht im Herbst geliefert, als die Kartoffeln noch transportfähig waren. Das Volk darf weder hungern, noch dürfen ihm zu hohe Preise abgenommen werden. — (Hd. fortsetzt.) Eine Verringerung des Mindestpreises wird nicht notwendig sein, wohl aber eine planmäßige Bewirtschaftung des Mindestpreises. Bei einer etwaigen schlechten Ernte werden wir auf diesen guten Bestand zurückgreifen können. Die Lebensmittelpolitik wird mit dem Kriege nicht zu Ende sein. Die Hoffnung unserer Feinde, uns auszuhungern, wird aufgehen. — Präsident v. Bartsch: Die Zustände auf dem Gute des Grafen Söfler sind nicht so, wie sie ein ihm überholender Neffe schildert. Ich habe nicht beabsichtigt, daß der Berliner Magistrat viel Geld zu hoch angegebene Bevölkerungszahlen anerkannt werden müssen. Der Schiebungs- und Auswanderungsfrage treten wir entschieden entgegen. In den nächsten Tagen werde ich auch für Auslandsfleisch die inländischen Fleischpreise festlegen. Wir wollen rücksichtslos vorgehen, das Publikum muß aber mitgehen. — Meine Worte über die Kuhseife richteten sich gegen meine früheren Kollegen von Oberburg, der meint, unsere Arbeit sei mit der Aufhebung von Kuhseifen, hoher Gehaltsbezahlung und einer photographischen Aufnahme getan. Solche Kritik führt zu nichts. Jetzt bin ich dabei, die Kriegsgesellschaft zu revidieren. Bezüglich der Erzeugnisvermehrung werden alle Wünsche möglichst erfüllt werden. — (Hd. Hl.): Das Kriegsernährungsamt und sein Präsident sind gewiß von allerbestem Willen erfüllt. Sie kämpfen aber mit unendlichen Schwierigkeiten. Der Erzeugnisvermehrung schafft Mühseligkeit. Die Verschärfung der Landwirte wirkt lähmend. Die Folge der Abschlägungen würde sein, daß wir in allerhöchster Zeit kein Schwein mehr haben. Die Kinderabschlachtung muß möglichst weit hinausgeschoben werden. Der Viehhandelsverband heimte in einem Jahre über 200 Millionen Mark an Provisionen ein. Garnisonen und Soldaten sollten zur Feldbestellung benutzt werden. Abschläge sind gut, es muß aber dafür gesorgt werden, daß die Ware nicht verschwindet. In Holland sollen noch große Warenmengen zu Friedenspreisen zu haben sein. Deshalb werden diese nicht angekauft. Die Geduld des Publikums in den schweren Monaten ist geradezu erhabend. Die berechtigten Eigenarten der Landwirtschaft muß gewahrt werden. Damit schließt die Aussprache. Alle Entschuldigungen und Anregungen des Ausschusses werden angenommen. Darauf tritt Vertagung auf Montag ein.

Französische Mordgesellen.

Übermorgen ist durch die eidlischen Befundungen von ausgetauschten schwerverurteilten Deutschen ein furchtbares Verbrechen ans Licht gekommen, das in Afrika von französischen Gendarmen an zwei deutschen Kriegsgefangenen begangen ist. Der Fall ist umso eindrucksvoller, als er von schwarzen Augenzeugen in übereinstimmender Weise geschildert ist, obwohl die Zeugen zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten unabhängig von einander vernommen sind. In dem Gefangenenlager Dued Wya in Marokko, 50 Kilometer westlich von Fez, wurde am 15. Juni 1915 beim Morgenappell festgestellt, daß zwei deutsche Kriegsgefangene fehlten und daß sie offenbar in der vorhergehenden Nacht entflohen waren. Der französische Lagerkommandant entsandte sofort eine Patrouille von mehreren marokkanischen Reitern in der Richtung auf die etwa 100 Kilometer entfernte Grenze von Spanisch-Marokko mit dem Auftrag, die Flüchtlinge wieder einzufangen, und zwar, wie er ihnen noch nachrief, tot oder lebendig. Die Verfolgungsmannschaften wurden am folgenden Morgen durch französische Gendarmen verstärkt. Schon gegen Abend des zweiten Tages tauchte das Gerücht auf, daß die beiden Flüchtlinge gefangen seien und am nächsten Morgen im Lager eintreffen würden. Am folgenden Tage wurden die übrigen Kriegsgefangenen nicht auf Arbeit geschickt, sondern im Lager zurückgehalten. Einmal Besondere mußte das Gefangenenaufseher des Lagers Spalier ziehen. Nach einiger Zeit erschien ein einziger marokkanischer Gendarm zu Pferde und einige Marokkaner, die zwei Esel zwischen sich führten. Auf den beiden Eseln waren die zwei toten, eingetragenen Flüchtlinge, auf dem vierten Esel lebend, in der Kängengrube der Tiere festgebunden. Tot, blutend, mit zertrümmerten und geschundenen Händen und zerbißenen Lippen kauerten sie unter dem Trümpfgeschrei der Franzosen ins Lager geschleppt. Vor den Augen der übrigen Kriegsgefangenen wurden die beiden Leichen, bei denen noch keine Totenscheine eingezeichnet war, wie einwandlos festgestellt wurde, daß sich noch die Glieder leicht bewegen ließen und die Wunden frisch bluteten, in die Erde gelegt. Der deutsche Gefangene, der die Särge anzufertigen hatte, stellte fest, daß in dem Feld große frische Blutspuren zurückgelassen waren. Über die Flucht wurde erzählt, daß die beiden etwa 30 Kilometer vom Lager entfernt aufgegriffen seien. Bei ihrem Rücktransport



hätten sie verschiedene Fluchtversuche gemacht, bei denen einem sie erschossen worden wären. Die Unmöglichkeit der Schifffahrt lag auf der Hand, denn es war ohne weiteres klar, daß die beiden Flüchtlinge bei ihrer Erschöpfung und Beiruhlosigkeit, sowie bei der Uebermacht ihrer neuen Fluchtversuche zu machen. So erklärte er auch einer der marokkanischen Reiter diese Schifffahrt für unrichtig und erzählte, daß die beiden auf dem Rückwege von den französischen Gendarmen trotz äußerster Erschöpfung zur größten Eile angetrieben wurden, bis sie vor Ermüdung nicht mehr weiter gekonnt hätten und zusammengebrochen wären. Obwohl sie auf den Knien liegend mit erhobenen Händen um Erbarmen gekämpft hätten, seien sie von den französischen Gendarmen erschossen worden. Ein anderer der marokkanischen Reiter, dem die deutschen Kriegsgefangenen zum Vorwurf machten, er habe die beiden ohne Grund erschossen, schwur bei Allah, nicht er habe die beiden erschossen, sondern einer der französischen Gendarmen habe es getan. Am gleichen Tage erzählte der Kontinentwirt des Lagers, ein Offizier, die Erschließung sei nur drei Kilometer vom Lager entfernt hinter einem Berge vor sich gegangen. Aus allen diesen Schilderungen konnte natürlich kein klares Bild gewonnen werden. So viel aber stand mit voller Sicherheit fest, daß die beiden nicht wegen und bei Gelegenheit eines Fluchtversuches erschossen sein konnten. Denn abgesehen von der bereits erwähnten Unmöglichkeit eines solchen Unterfangens, widersprach sich auch der Dolmetscher, der das Gerücht des Fluchtversuches verbreitete, indem er einmal einen Marokkaner und dann wieder einen Schwarzen als denjenigen bezeichnete, der die toten Flüchtlinge abgegeben hätte. Die Mörder versuchten augenscheinlich, sich durch die verschiedenen Lügen der Verantwortung zu entziehen.

Der vorliegende Fall zeigt wieder einmal die erschreckende Mordlust der französischen Völke, das in seiner großen Mehrzahl die Gesetze des Völkerechts und der Menschlichkeit bewußt mit Füßen tritt, das aber auf der anderen Seite sich nicht scheut, sich selbst als Opfer in die Brust zu stecken, und uns Grausamkeiten vorzuwerfen, die wir nie begangen haben.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 14. Mai. (Verschiedenes.) In der 16. Jahreshälfte vom 29. April bis 5. Mai sind im Landkreise Hamm folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden: Erkrankungen an Diphtherie 12, darunter 1 mit tödlichem Verlauf (3 Oberadern, je 2 Herringen, Bönen, je 1 Oberfleisch, Venton, Unna, Vönnern, Peltum), Kinderbettfeber 2 (je 1 Unna-Kamen, Unna), Scharlach 3 (je 1 Klemke, Dörberg, Bergmann), Todesfälle durch Tuberkulose 14 (je 1 Bönnigeborn, Mettler, Herringen, Oberaden, Osterfisch, Kamen, Altenböge, Vönnern, Ostmannar, Heeren, Langsheide, Hemmerde, Sträherbide, Hildes).

(Kamerun + Schenkel.) Der Grenadier Infanterie, Sohn des Rangiermeisters F. Dagenhoff, Heerenstraße, wurde auf dem westlichen Kriegsgefangenenplatz zum Gefreiten befördert.

(Neue Übernahmepreise für Aluminium.) Der von den Behörden zu zahlende Übernahmepreis für entlegenes Aluminium ist jetzt auf 12 Mark für jedes Kilogramm Aluminium ohne Beschläge und 9,60 Mark für jedes Kilogramm mit Beschlägen festgesetzt. Diese Übernahmepreise enthalten den Gegenwert für die abgelieferten Gegenstände einschließlich aller mit der Ablieferung verbundenen Leistungen, wie Ausbau und Verfertigung bei der Sammelstelle. Abnehmer, welche die alten Übernahmepreise von 7 Mk. für jedes Kilogramm Aluminium ohne Beschläge und von 5,60 Mk. für jedes Kilogramm Aluminium mit Beschlägen bereits erhalten haben, können bei der beauftragten Behörde die Nachzahlung des Unterschiedes zwischen den neuen Übernahmepreisen und den bereits gezahlten beanspruchen.

(Eiste der Diebstahl.) Im Stalle der Wirtschaft von der Heide an der Schillstraße schlachteten Einbrecher drei kleine Schweine und nahmen dieselben dann mit. — Dem Landwirt Debbow an der Hammer Straße wurden in der Nacht zum Sonntag drei Schinken und eine Seite Speck gestohlen. — Dem Milchhändler S. Jousmann, Rottumer Straße, wurden in der gleichen Nacht fünfzehn Kühe im Stalle geschlachtet. Mit dieser Beute zogen die Diebe unerkannt davon. — Dem Lehrer Lauterbach in Berglamm wurde in der Sonntagnacht der ganze Kartoffelbestand aus dem Keller gestohlen.

Heeren-Verder, 14. Mai. (Töchter Unfall.) Am Freitag erlitt auf der hiesigen Heide der in der Heide wohnende Bergmann Clemens Heide einen Schädelbruch, an dessen Folgen der Mann nach kurzer Zeit verstarb.

O. Hufen, 14. Mai. (Jahresfest.) Am Sonntag, den 20. Mai, wird hier von der Kreisverbund Unna evangelischer Männer- und Jünglingsvereine das Jahresfest abgehalten.

O. Unna, 14. Mai. Der Kreisverband zur Pflege der evangelischen weiblichen Jugend in der Kreishofe Unna hält sein Jahresfest am Sonntag, den 20. Mai, in der hiesigen Stadtkirche ab. Für diese Veranstaltung sind zwei auswärtige Redner gewonnen worden; auch hat sich Frau Gravenstein geb. Hufe bereit erklärt, die Festteilnehmerinnen durch einige Gefangenvorträge zu erfreuen.

Brackel, 12. Mai. Die Ausgabe der neuen Waren- und Fleischmarken findet wie folgt statt: Am Montag, den 14. Mai, vormittags von 9-12 Uhr im Saale der Wirtschaft Neuhaus; am Mittwoch, den 16. Mai, nachmittags um 2½ Uhr in der Wirtschaft Buchbinder; am Donnerstag, den 16. Mai, vormittags von 8-12 Uhr für die Nummern 1-1200 und nachmittags von 2-5 Uhr für die Nummern 1201 bis Schluß im Kreiswirtschaftsbüro. Für diejenigen, die verhindert sind, die festgesetzten Termine wahrzunehmen, findet die Ausgabe am Dienstag, den 22. Mai, vormittags von 8-12 Uhr im hiesigen Kreiswirtschaftsbüro statt. An Kinder unter 14 Jahren werden keine Marken ausgegeben. Die Marken sind sofort bei der Ausgabe nachzuprüfen, da spätere Reklamationen nicht berücksichtigt werden.

Neu-Wehr, 12. Mai. (Tod durch Ueberfahren.) Der 16jährige August Venners von hier war auf dem Werke „Höhrn“ in Höhe mit dem Lokopel von Eisenbahnwagen beschäftigt. Hierbei kam er zum Straucheln, stürzte und geriet unter die Räder. Dem Unglücklichen wurde der Kopf vom Kumpfe getrennt.

Renninghausen, 12. Mai. (Diebstahl im Werte von über 12000 Mark.) Im vorigen Jahre wurden in Dortmund sowie in der Umgebung, namentlich in Kirchbörde, Hombruch, Schminnhagen und Brünninghauserheide, eine große Anzahl Diebstähle ausgeführt. Die Diebstahlstaten sehr geschickt, sie bohrten die Schloßer aus, wo die Diebstahlstaten und schenken auch nicht, durch die Anwendung von Brecheisen und anderen Diebstahlstaten ihren Zielen näher zu kommen. Der Verdacht, einer der Diebe zu sein, lenkte sich auf den Bergmann Anton Schinckel, Sudarstraße wohnhaft, bei dem eine Hausdurchsuchung vorgenommen wurde, wobei ein Teil der gestohlenen Gegenstände vorgefunden wurde. Auch bei der Mutter des Angeklagten, der Ehefrau Thomas Schinckel in Renninghausen, wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Es ergab sich, daß außer Schinckel auch die Arbeiter Borkowski und Strauß bei den Diebstählen beteiligt sind, die indessen zur Strafe nicht herangezogen werden können, weil sie noch nicht gefast werden konnten. Der Angeklagte Schinckel, neben dessen Mutter und Schwester Antoinette Schinckel aus Renninghausen und der Arbeiterin Frida Hoppe und Wilhelmine Götte aus Dortmund bzw. Barop auf der Anklagebank sitzen, ist im großen und ganzen geständig, etwa 30 Diebstähle ausgeführt zu haben, wobei er eine Beute machte, die nach den polizeilichen Feststellungen einen Wert von über 12000 Mark repräsentiert. Die Diebe haben eben bei ihren Raubzügen alles mitgenommen, was ihnen in die Hände fiel, sogar in Hombruch entwandten sie Säbel und Waffen, mit denen sie sich bei ihren Verstecken ebenfalls ausgerüstet haben. Die Verhandlung nahm fast den ganzen Tag in Anspruch, erst gegen Abend konnte das Urteil gesprochen werden. Die Strafkammer hielt den Angeklagten Schinckel des schweren Diebstahls in 17 Fällen und des leichteren Diebstahls in 4 Fällen für überführt, billigte dem Angeklagten mit Rücksicht auf sein Geständnis mildernde Umstände zu und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 8 Jahren, während der Staatsanwalt 8 Jahre Gefängnis beantragte. Die Angeklagte Hoppe erhielt wegen geringfügiger Diebstahl 1 Jahr Gefängnis, Frau Schinckel eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten, Otterbach erhielt eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen, während die Angeklagten Götte und Antoinette Schinckel mit 2 bzw. 1 Woche Gefängnis davonkamen.

Minden, 10. Mai. (Eintrieb von Säuer Schweinen in die Wälder.) Die Heeresverwaltung beabsichtigt, zwecks Ausnutzung der Futtermöglichkeiten, wie sie der Wald bietet, und zur Schonung der vorhandenen Futtermittelbestände den Eintrieb von Säuer Schweinen in größerem Maßstabe. Außer der Futterversorgung erhofft man auch durch das Brechen der Tiere nach Farben und Raupen eine günstige Beeinflussung der Insektenverteilung. Für die Wälder, die der königlichen Forstverwaltung des Regierungsbezirks Minden unterstehen, kommen 800 Schweine zum Eintrieb in Frage, die sämtlich in die Forsten des Kreises Grafschaft Schaumburg eingetrieben werden. In den drei Oberförstereien Haste, Obernkirchen und Hesse-Oberndorf beginnt man jetzt mit der Herrichtung von Schutzhütten für die Soldaten, die als Hirten mit Hunden die Herden beaufsichtigen. Für die Schweine werden Saubuchten hergestellt, in der die Tiere nachts zusammengetrieben werden. Mitte Mai beginnt der Eintrieb und Mitte Oktober ist er voraussichtlich beendet und die Tiere sind dann schlachtreif.

Wanne, 9. Mai. (Schaffner als Eisenbahnstrolche.) In der Nacht wurden die Eisenbahnschaffner Kaskert und Kasper in dem Augenblick überrascht, als sie sich an zwei Wägen zu schaffen machten. Man nahm sie fest. Eine Hausdurchsuchung förderte eine große Menge aus den Eisenbahnzügen gestohlener Lebensmittel wie Speck, Zucker, Kaffee usw. zutage, Sachen im Werte von über 1000 Mk. In die Angelegenheit sind noch drei andere Schaffner verwickelt, die ebenfalls die Bahn schwer bestehlen. Zwei der Diebe haben sich auch als Kleingeldhändler erwiesen, da bei ihnen nicht weniger als 100 Mark kleines Geld gefunden wurde.

Gelsenkirchen, 9. Mai. (Zur Verzierung der Städte.) Die Stadt Gelsenkirchen hat die königliche Domäne Calbe an der Saale bis 1929 gepachtet. Ein kleiner Teil der Domäne (760 Morgen) wird von Gelsenkirchen an Calbe unterverpachtet.

Essen, 9. Mai. In einer Bekanntmachung fordert der Oberbürgermeister die Bürgerschaft auf, sich rechtzeitig mit Kohlen und Koks zu versehen, damit die Eisenbahn, die durch die Lebensmittel- und Heerestransporte außerordentlich in Anspruch genommen ist, in den Monaten September, Oktober, November von vermeintlichen Kohlentransporten entlastet wird.

(?) Düsseldorf, 14. Mai. Der preussische Kriegsminister hat, wie in einer Sitzung der hiesigen Strafkammer der Vertreter der Staatsanwaltschaft mitteilte, in einem Schreiben an die Justizbehörde darauf hingewiesen, daß die unablässig zunehmenden Treibriemendiebstähle in den industriellen Betrieben zu einer nationalen Gefahr auszuwachsen drohen. Es wird deshalb das Ersuchen ausgesprochen, in allen Fällen die Schwabigen auf das strengste zu bestrafen. Der Arbeiter Heinrich Raach, der in verschiedenen hiesigen Fabriken 8 Treibriemen gestohlen hatte, wurde zu 2 Jahren Gefängnis, der Schuhmacher Karl Dinkert wegen gewerbsmäßiger Diebstahl des gestohlenen Leders zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Düsseldorf, 9. Mai. Bei einer Untersuchung durch Beamte der Nahrungsmitteleinspektion wurden in einem Lebensmittelgeschäft neben Fetten und Butter größere Mengen Eier vorgefunden, die zu 65 Pf. für das Stück verkauft wurden. Fast täglich werden hier Fleischwaren und andere zerkochte Erzeugnisse für den täglichen Bedarf beschlagnahmt, die durch den „geheimen Handel“ zu Wucherpreisen in den Verkehr gelangen.

(-) Düsseldorf, 14. Mai. (Ein frecher Schwindel.) Eine im Bororie Hamm wohnende Witwe wurde von einem angeblichen Rechtsanwalt Dr. Korte telefonisch verständigt, daß er bei einem hiesigen Spektakel eine Kunstfingerringsendung im Gewichte von 400 Zentnern lagern habe. Falls sie zum Preise von 3500 Mk. Käufer sei, wolle sie mit dem Gelde zu seiner in der Laubstraße gelegenen Wohnung kommen. Die Witwe fandte ihre Tochter, die auch das Geld des angeblichen Rechtsanwalts einhändigte. Dieser schickte darauf das Mädchen mit einem anderen Mann zu der fraglichen Ringendungsstelle, der jedoch von der Angelegenheit nichts bekannt war. Als das Mädchen nunmehr zur Wohnung des „Dr. Korte“ zurückkehrte, war dieser mit dem Gelde verschwunden.

kurzerhand mit Geheim des Dames b.
Der englische Angriff im Artois ist
mit allen Mitteln und unter Zugr
aller Erfahrungen vorbereitet, die auf dem Sted
krieg überhaupt gebracht hat. Er ein Kohn, in
sich das größere Interesse nach d drei Mädchen
von Laon, den Tälern der Aisne rt unternommen
wenden, denn dort kämpft Frankreich konnte sich
Egistenz. Englands Bestehen ff übrigen vier
im Artois bedroht werden; Ein ie übrigen vier
zu dämpfen sind unsere U-n. — Beim Ren-
der Arbeit. Frankreich dagei Bilkau (Oder) er-
nie, in diesem Weltf- anlassen, drei Land-
Karte gef-
Schlag — Verloht unter den Trümmern des
Gates. In Ober-Neuzgersdorf (Bezirk
Siegnitz) brannte das große Gut der Witwe
Bange vollständig nieder. Die 41jährige Be-
sitzerin und das 21jährige Dienst-
mädchen kamen in den Flammen um und
wurden unter den Trümmern verlohrt aufge-
funen.

Ein schweres Lawinenunglück hat sich
in der Nähe von Nizlen im kleinen Bafertal,
südwestlich von Oberstdorf, ereignet. Der Sohn
des verstorbenen Prinzen Heinrich von Hessen

aus seiner Ehe mit der Baronin Dornberg,
der Leutnant im ersten Schweren Reiterregiment
Freiherr von Dornberg, ist bei einer Bergtour

mit seinen Begleitern von einer Lawine er-
stast und sofort getötet worden. Eine Ret-
tungsexpedition grub die Leiche des Berun-

glückten aus. Man sucht jetzt noch nach seinen
Begleitern.



Die neue Schlacht am Chemin-des-Dames



Nach arbeitsreichem, gesegnetem Leben wurde unser guter, treuer
Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Land-, Gastwirt und Brennereibesitzer

Friedrich Haumann

Ritter des Eisernen Kreuzes 1870/71

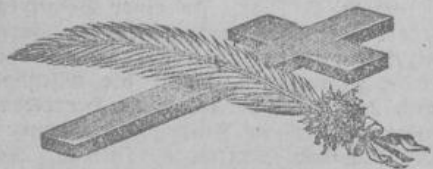
infolge eines Herzschlages im Alter von 73 Jahren abgerufen.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bergkamen, Geisenkirchen, Leipzig, Dortmund, Afferde, westl.
Kriegsschauplatz, Königsborn und Kamen, den 11. Mai 1917.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 15. Mai, nachmittags um 4 Uhr,
vom Sterbeause auf dem Friedhof in Bergkamen statt. 1159



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen,
heute früh 4 1/2 Uhr unsere liebe Mutter,
Schwiegermutter und Grossmutter, die

Witwe

Christine Schmidt

geb. Spindeldreher

nach längerem Leiden im vollendeten 81.
Lebensjahre, wohl vorbereitet durch den mehr-
maligen Empfang der heiligen Sterbesakra-
mente, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, Berlin, Dortmund, Mengede,
Essen, Mülheim (Ruhr), Elberfeld und Frank-
reich, den 12. Mai 1917.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 15. Mai,
nachmittags 4 1/2 Uhr, vom Krankenhause aus statt.
Das feierliche Seelenamt findet Mittwoch morgen
7 1/4 Uhr in der Pfarrkirche statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht er-
halten haben, diene diese als solche. 1164

Danksagung.

Für die uns bewiesene herzliche Teil-
nahme beim Hinscheiden unseres lieben
Sohnes sagen wir allen unsern innigsten
Dank. 1158

Familie Wilhelm Reck.

Kamen, den 9. Mai 1917.

Trauerdrucksachen

werden schnell und sauber angefertigt
in der Buchdruckerei der

Kamener Zeitung.

Kriegsschreibstube zu Kamen

geöffnet:

an allen Wochentagen von 5 1/2 bis 6 1/2 Uhr und
des Morgens, mit Ausnahme von Sonnabends, von
9 bis 12 Uhr.

Kohlenheine usw. werden nur hier des Morgens
ausgestellt, nicht in der Wohnung.

Statt besonderer Anzeige.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Muß seiden.
Heute abend 7 1/2 Uhr hat es Gott dem Allmächtigen gefallen,
nach kurzem, schwerem Leiden meinen innigstgeliebten Mann, unsern
treusorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den Berzmann

Franz Neumann

im Alter von 38 Jahren infolge eines Unglücksfalles zu sich in die Ewig-
keit zu nehmen.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Neumann nebst Kindern und Angehörigen.

Kamen, Ostpreussen, Berlin, Sachsen und Frankreich,
den 12. Mai 1917.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 17., nachm. 4 1/2 Uhr,
vom Krankenhause aus statt. — Wer aus Versehen keine Nachricht er-
halten, dem diene diese als solche. 1163

Vorbestellung auf Kunstthonig.

Auf die Bezugsabschnitte Nr. 7 der grau-
en u. lila Lebensmittelskarten entfassen je
1/2 Pfd. Kunstthonig.

Die Bezugsabschnitte sind bis Montag,
den 14. Mai ds. Js., abends in den
Geschäften abzugeben. 1155

Kamen, den 11. Mai 1917.

Die Ortsbehörde.

J. B.: Moeninghoff, Stadtrat.

Bekanntmachung.

Am 1. Juni tritt in der Ausübung der Ergänzungs-
fleischbeschau in d. Gemeinden Berge, Westfännen, Markt,
Verries, Braam-Ostfennemar, Uentrop, Haaren,
Schmehausen, Norddinter, Bödinghausen, Frielinghaus-
en, Altenböge, Bönen, Herringen, Verche, Nordböge,
Osterbönen, Peltum, Sandbochum, Weefeld, Wester-
bönen und Weicherhönen eine Aenderung ein. Der
Kreisfleischarzt steht im Felde, an seine Stelle als Er-
gänzungsfleischbeschauer tritt in den obengenan-
nten Gemeinden bis auf weiteres der stellvertretende
Kreisfleischarzt in Kamen, Schlachthofdirektor Meyer.
Ham (Westf.), den 8. Mai 1917.
Der königliche Landrat: J. B.: Voigts.

Stempel

für Behörden, Geschäftsleute u. Private
liefert in jeder Ausführung
Buchhandlung der Kamener Zeitung,
Weistraße 10.

Gesang- Unterricht

erteilt
Emmy Kloeber.
Lehrerin am Westf. Musik-
Seminar und Haltschneider-
Konservatorium, Dortmund.
Kamen, Bahnhofstr. 20.

Den Bäckern

zur Kenntnis, daß das
Kartoffelland
zum Pflanzen fertig
ist. 1160
H. Barenbräuker.

Was muß man von der Kaninchenzucht wissen?

Preis 1.— M.
zu haben in der Buchhlg.
der Kamener Zeitung.
Wegen Erkrankung vorort
oder später ein besseres
erfahrenes
Rüchgenmädchen
welches auch Hausarbeit
versteht, gesucht.
Franz Landgerichtsrat Brökelmann
Dortmund,
Prinz-Wilhelmstr. 13; part.

Möbl. Zimmer

ohne Mittagstisch, möglichst
im Mittelpunkt der Stadt
zu mieten gesucht.
Gefl. Offerten unter Nr.
1170 an die Geschäftsst.
der Kamener Zeitung.

In allen Abteilungen noch grosse Auswahl!

Damen-Mäntel Herren-Anzüge Kinder-Kleider Kleiderstoffe
Damen-Jackkleider Herren-Ueberzieher Kinder-Mäntel Seidenstoffe
Damen-Blusen Herren-Hosen Knaben-Anzüge Waschestoffe
Damen-Kostümröcke Herren-Stoffe Knaben-Ueberzieher Wäsche
Damen-Hüte - Kinder-Hüte - Teppiche - Gardinen.

**Basse &
Uerpmann,**
Iserlohn.

Bekannte Fahrvergebung bei Einkäufen von 20 Mark an.
Sonnabends von 8 bis 12 Uhr, von 12 bis 2 Uhr geöffnet.

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung

Amthliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ Monatlicher Bezugspreis 75 Pf. durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk. Verlag der Kamener Zeitung, S. m. b. H., in Kamen. Geschäftsstelle Kamen, Weststr. 10. Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung telephonisch aufgegebenen Anzeigen wird jede Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubeis.

Nr. 112 (2. Blatt)

Montag, den 14. Mai 1917.

45. Jahrgang

Die Stockholmer Konferenz. Die Russen sagen ihr Erscheinen zu.

Der dänische sozialistische Reichstagsabgeordnete Borgbjerg hat seinen Besuch in Petersburg beendet. Wieder in Kopenhagen eingetroffen, wo er auf der Hinreise, wie erinnerlich ist, wochenlang warten mußte, ehe die Engländer ihm das Betreten des russischen Bodens gestatteten, sandte Borgbjerg gestern von dort seinem Blatte „Social-Demokraten“ einen ausführlichen Bericht über die Ergebnisse seines Aufenthaltes in der russischen Hauptstadt. Darin heißt es u. a.:

Ich kam am 27. April in Petersburg an und wurde am Tage darauf vom Arbeiter- und Soldatenrat willkommen geheißen. In den folgenden Tagen hatte ich eingehende Besprechungen mit Scheidte, Stobbe, Lew und andern Parteigenossen über die internationale Lage. Am 1. Mai hatte ich eine lange Unterredung mit Kereffli. Nachdem die politische Krise, die ihren Höhepunkt in der Nacht vom 3. auf den 4. Mai erreichte, überwunden war, kam meine Auforderung an die Russen, sich an der internationalen sozialistischen Friedenskonferenz zu beteiligen, im Arbeiter- und Soldatenrat am 6. Mai zur Beratung. Ich hatte vor meiner Abreise von Dänemark Mitteilung davon erhalten, mit welchem Programm die Mehrheit der deutschen Sozialdemokratie und Gewerkschaften auf der Konferenz erscheinen würden. Meine Mitteilungen über die Lage in Europa zerfielen in diese zwei Teile: Die Nachrichten der bürgerlichen Presse. Der Rat drückte mir seinen Dank aus. Ein ausführlicher Bericht über diese Verhandlungen wird in der „Isveftika“ (dem Sprachrohr des Arbeiter- und Soldatenrats) erscheinen, die von Petersburg aus veröffentlichte Darstellung ist nicht ganz korrekt. Am 8. Mai wurden die Verhandlungen des Arbeiter- und Soldatenrats fortgesetzt, und es wurde einstimmig beschlossen, dem Gedanken der Friedenskonferenz zuzustimmen. Um die Beteiligung aller Länder und allen Fraktionen innerhalb der Arbeiterbewegung zu sichern, wird der Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat, der alle Fraktionen umfaßt, die Sache in seine Hand nehmen und Einladungen verschicken. Man erwartet ferner, daß auch die Franzosen und Engländer erscheinen werden. Der Arbeiter- und Soldatenrat will eine Moratorium nach Standinavien senden, um alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Er ersucht eine gesamt-europäische telegraphische Verbindung mit dem neutralen Ausland, und ich habe mit ihm einen wöchentlichen gegenseitigen Nachrichtenverkehr verabredet. Man hofft, daß die Friedenskonferenz am 1. Juni d. Js. zustande kommt und erwartet, daß sie zu einem allgemeinen Frieden im Laufe des Sommers führen wird.

Auch die Italiener kommen.

Der Schweizerische Pressegraph meldet: Der Vorstand der neutralistischen Sozialistischen Partei Italiens hat in seiner Sitzung von Donnerstag beschlossen, an der Stockholmer Sozialistenversammlung teilzunehmen und alle Zimmerwälder Mitteilungen dazu einzuladen, um die Arbeitspläne für den Frieden festzusetzen und die internationalen wieder herzustellen.

Vom Seekrieg.

Ueber die Versenkung der spanischen Schiffe

Wird durch das Wolffbüro noch amtlich aus Berlin gemeldet: Am 4. 5. sichtete eines unserer U-Boote im Sperrgebiet der Biskaya etwa 15 Seemeilen nördlich Bayonne sechs auf nordöstlichem Kurs nebeneinander fahrende Fischdampfer, von denen der auf dem östlichen Flügel lebende die spanische Flagge und Neutralitätsabzeichen führte. Der Kommandant des U-Bootes beschloß, die vermeintlichen spanischen Fischdampfer zunächst anzuhalten, in der Annahme, daß sie infolge fehlerhafter Navigierung unbewußt ins Sperrgebiet geraten seien. Auf den Signalfisch zum Stoppen drehte ein Teil der Fischdampfer auf das U-Boot zu, der andere Teil versuchte zu entkommen. Von ersteren folgten 2 Fischdampfer weiter. Von letzteren, einer spanische Neutralitätsabzeichen, aber keine Flagge. Ein vierter eine nicht erkennbare Flagge. Das U-Boot verlegte den Fischdampfer nördlich des Weg und schloß dann einen Warningschuss ab. Unmittelbar darauf erschienen drei von den Fischdampfern das Feuer auf das U-Boot. Im Verlauf des sich entzündenden Artilleriekampfes wurde ein Fischdampfer durch Geschützfeuer vernichtet, drei

weitere wurden niedergelassen und später mit Sprengpatronen versenkt. Hierbei wurden zwei französische 37 Zentimeter-Geschütze mit Munition erbeutet, die übrigen beiden Fischdampfer, die deutlich erkennbare spanische Abzeichen und Flaggen führten, und anscheinend spanischer Nationalität waren, entkamen. Der Vorfall zeigt, daß die Franzosen zur Bekämpfung unserer U-Boote nicht davor zurückschrecken, spanische Fischfahrzeuge auf das Schwerste zu gefährden, indem sie sich ihnen angeschlossen, um sie als Deckung für ihre U-Bootsfahrten zu benutzen.

Wie die englische Admiralität Schwindel treibt.

(W) „Daily News“ verurteilen in Leitartikeln die Schiffsstatistik der Admiralität, wonach im Monat März 1915 6105 Schiffe in britischen Häfen ein- und ausliefen, während die Zahl im März 1917 auf 18453 stieg. — „Daily News“ sagen, daß die Statistik von 1915 nur Schiffe von 300 Tonnen aufnahm, deren Bestimmung übersees war; jetzt werden Schiffe jeden Tonnenmaßes mitgezählt, außer Fischfahrzeuge, die sich in den Fischmündungen aufhalten. Wenn ein Küstenfahrzeug in einer Woche 3 Häfen anläuft, wird es je nach Statistik gezählt, dreimal beim Auslaufen und dreimal beim Einlaufen.

Täglich ein U-Boot?

(TbW) Mit Bedauern stellt das „Journal of Commerce“ vom 3. Mai fest, daß die Zahl der U-Boote, über die die Deutschen verfügen, noch immer in geheimnisvolles Dunkel gehüllt ist. Die Meinung der führenden englischen Fachleute geht dahin, daß, falls die Deutschen die erforderlichen Maschinen bekommen, und alle Berichten voll und angestrengt arbeiten, täglich ein U-Boot fertiggestellt werden kann, nachdem die Durchführung des ganzen Bauprogramms ins Werk gesetzt worden ist und die Ablieferungen begonnen haben. Die Schätzung ist das Ergebnis sehr sorgfältiger, wohlüberlegter Berechnungen, wobei jeder in Betracht kommende günstige wie ungünstige Faktor ins Auge gefaßt worden ist.

Opfer der U-Boote und Minen.

(W) Der Amsterdamer Berichterstatter des Amsterdamer „Handelsblatts“ meldet, daß ein als Fischfahrzeuge verkleidetes deutsches U-Boot vorige Woche in einen schottischen Hafen an der Delfische einbrang und den norwegischen Dampfer „Gorda“ versenkte und ein anderes Schiff beschädigte. In Savona wurden 800 überlebende Seeleute und 80 tote Kreuzfahrer von der versenkten „Transilvania“ geborgen und mit der Bahn nach Marseille weiter befördert.

Ein russisches Linienschiff im Mittelmeer gesunken.

(TU) Die am 7. März 1917 gebrachte Nachricht, daß Anfang Januar 1917 bei Bari ein großer russischer Kreuzer auf eine Mine gelaufen und gesunken wäre, wird dahin bestätigt, daß es sich um das russische Linienschiff „Prejessk“ handelt, das am 3. Januar 1917 50 Seemeilen vom Suez-Kanal, im Mittelmeer, durch eine Mine gesunken ist.

Behütet uns vor Hungersnot.

(bb) Ein verbreitetes Pariser Blatt bringt laut „Deutscher Tageszeitung“ einen Vektatitel: „Behütet uns vor Hungersnot“, die Gefahr sei groß, die Entente lege die einzige Hoffnung auf Amerika, dessen Schiffe die Verluste ersetzen sollen, die durch den Tauchbootkrieg entstanden seien. Es heißt jetzt, keine falsche Scham mehr haben und sofort alle von Deutschland eingeführten Waren annehmen. Man gebe uns sofort Brotarten, Fleischarten, Milcharten, sonst werden wir alle Leiden von Hungergezeiten und Belagerten erdulden, während wir eigentlich die Angreifer sind.

Der italienische Krieg.

Der italienische Bericht.

(W) Italienischer Bericht vom 10. Mai: Im Vedro-Tal und in der Gegend des Gisch-Tales suchte der Feind in der Nacht zum 9. Mai nach Artillerievorbereitung unbedeutende Angriffe auf die Abhänge des Gima d'Or, hinter Capina und gegen Sano in westlich von Mori; er wurde zurückgewiesen, ehe er noch an unsere Linien herankommen konnte. Seine Abteilungen, die in einen unserer vorgeschobenen Posten bei Sano eingebrungen waren, wurden durch Gegenangriff sofort hinaus geworfen. Im Laufe des gestrigen Tages längs der ganzen Front üblich Artillerie- und Mörserartillerie, die lebhaft im Abschnitt von Plava, in der Gegend von Giza und auf dem Karst war. In der letzten Nacht warfen feindliche Flugzeuge Bomben auf einige Ortschaften des unteren Monzo und in der Nachbarschaft von Carnome. Ein unterer Feldlazarett in Roma wurde getroffen, 8 Per-

sonen fielen den Bomben zum Opfer. In Albanien versuchten im Laufe des 9. Mai feindliche Krieger Streifen auf unser Gebiet. Es gelang ihnen, einige Bomben abzuwerfen, die aber weder Schaden verursachten, noch Opfer forderten. Sie wurden durch das Feuer unserer Luftabwehrbatterie vertrieben und von unseren Jagdflugzeugen verfolgt.

Der Winter brachte den Italienern schwere Verluste.

(W) Nach einer Mitteilung des italienischen Parlamentes in Rom soll die italienische Armee in den Wintermonaten monatlich 80 000 bis 90 000 Mann, darunter 2000 Offiziere, infolge Erfrierens, Lawinen und durch Krankheit verloren haben.

Weitere Kriegsnachrichten.

Ein Dankschreiben des Kaisers von Oesterreich an die Nation.

(W) Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht folgendes kaiserliche Handschreiben: Lieber Graf Cam-Martinic. Der dritte Kriegswinter mit allen seinen Härten liegt hinter uns, und wenn es auch noch manchen Monat braucht, bevor die kommende Saat uns Nahrung gibt, dürfen wir doch erwarten, daß das Frühjahr eine Erleichterung der Lebensführung mit sich bringen wird. Bis dahin gilt es durchzuhalten und dies wird uns freilich mit großen Entbehrungen zweifellos auch gelingen. In dieser schweren Zeit drängt es mich, meinen geliebten Völkern zu sagen, wie tief mir ihre Mühsale zu Herzen gehen, und daß ich ihnen meinen warmsten Dank für die Opferbereitschaft und Geduld weiß, mit der sie alle Lasten des Krieges auf sich nehmen. Und dankbar würdige ich, was von den Völkern mit bewundernswürdiger Aufopferung ihrer aetstigen und materiellen Kräfte in diesen ersten Tagen geleistet worden ist. Die Arbeit des Landwirts, des Industriellen, des gewerblichen Arbeiters, des Bergmannes, kurz aller jener Tapsen und ausdauernden Kämpfer des gesamten Wirtschaftslebens, die sich mit den für unser Vaterland Bestand und Ehre fechtenden Soldaten würdig erwiesen haben. Auch des vorbildlichen Wirkens unserer patriotischen Frauen, die sich in schwerster Zeit durch Standhaftigkeit, wirtschaftliche Tätigkeit und werktätige Nächstenliebe für immer die Anerkennung des Vaterlandes gesichert haben, gedente ich mit innigem Danke. Von ihnen allen erwarte ich, daß sie die durchdrungen von der Größe der Zeit, die alle Hände gebieterisch ans Werk ruft, auch weiterhin das Aeußerste leisten. Für sie alle erwarte ich, vertrauensvoll in die Zukunft blickend, Gottes reichem Segen. Möge die zuversichtliche Hoffnung auf baldige bessere Tage sie bei ihrer weiteren dem Gesamtwohl des Vaterlandes geweihten Arbeit geleiten. Des beauftragte ich Sie, der Bevölkerung zur Kenntnis zu bringen. Lagenburg, 8. 5. 1917.

Karl m. p. Cam-Martinic m. p.

Der schweizerische Bundespräsident über die wirtschaftliche Lage der Schweiz.

(W) Meldung des „Bund“. Der Schweizer Vertreter von „Associated Press“ hatte eine Unterredung mit dem Bundespräsidenten Schultze, der genaue Erklärungen über die schwierige wirtschaftliche Lage der Schweiz abgab, die zu gleichen Teilen von den beiden feindlichen Machtblöcken abhängig sei. Schultze setzte sich den Gerüchten, nach denen die Schweiz aus den Entente-Ländern eingeführtes Getreide nach Deutschland ausführe, ein entschiedenes Dementi entgegen. Die Tatsache, daß die Schweiz bedeutend mehr Getreide als früher aus Süd- und Nordamerika beziehe, finde seine natürliche Erklärung in der Verschlösseheit der früheren Getreidemärkte Russlands und Rumäniens, die der Schweiz den Hauptteil ihres Bedarfs geliefert haben. Ebenso verhält es sich mit anderen Waren. Bezüglich der amerikanischen Drohung, die Ausfuhr an die Neutralen einzustellen, sagte der Bundespräsident, es scheine auch ganz ausgeschlossen, daß ein gerecht denkender Mann wie Wilson zu Maßregeln die Hand bieten würde, die die älteste Republik der Welt in eine höchst kritische Lage versetzen würde. Die Schweiz beansprucht das Recht, zu leben und zu arbeiten. Sie hat nichts getan, sich dieses Recht zu verschaffen. Wer gerecht denkt, muß dies zugestehen. Alle Maßregeln, die die Ausfuhr aus Amerika nach der Schweiz einschränken, tränen die Schweiz in ihren Lebensinteressen und Existenzbedingungen.

Alle Schweizer vom 16. bis 60.

Lebensjahre kriegsdienspflichtig.

(W) Die Schweizerische Depesch-Agentur meldet: Der Bundesrat hat eine Verordnung erlassen, nach der alle schweizerisch anerkannten Schweizer Bürger vom 16. bis 60. Lebensjahr während der Kriegsmobilisierung verpflichtet sind, jedem an sie ergehenden militärischen Aufgebot Folge zu leisten; sie werden im Falle ihrer Einziehung nach Bedarf mit Waffen aus-

gerüstet und mit militärischer Kleidung mit Abzeichen gemäß dem Haager Abkommen vom 19. 10. 1907 versehen. Die Waffen der nicht im Kampf oder im Bewachungsdienst verwendbaren Schießfertigen werden abgenommen. Bei Mobilisierung erfolgt noch die Einziehung und Aufspeicherung der übrigen im Privatbesitz befindlichen Schusswaffen und Munition. Die Verordnung tritt sofort in Kraft und erlischt nach erfolgter Demobilisierung.

Bombenanschlag auf den Präsidenten von Cuba.

(TU) Nach einem Bericht aus Cuba wurde ein Anschlag auf den Präsidenten Menocal verübt. In seinem Palast wurde eine Bombe gefunden, die jedoch nicht explodiert war. 9 Personen wurden im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit verhaftet.

Warum Liberia am Kriege teilnimmt.

(TU) Ein Mitarbeiter der Reuters-Agentur hatte mit dem Londoner Gesandten von Liberia eine Unterredung über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland. Der Gesandte erklärte: Liberia ging bereits seit langem darauf aus, dem deutschen Einfluß ein Ende zu machen. Ungefähr 70 Prozent des Handels des Landes befinden sich in den Händen der Deutschen. In Monrovia und längs der Küste befinden sich ungefähr 100 deutsche Bankiers und Händler. Die Regierung erwägt nun die Frage, alle deutschen Kolonisten auszuweisen. Liberia war bisher noch das einzige Land in Afrika, in dem die Deutschen festen Fuß gefaßt hatten, und viel Geld verdienten, so daß die Teilnahme Liberias am Kriege allein schon aus diesem Grunde nötig wurde, weil dadurch die Deutschen gänzlich aus Afrika vertrieben werden.

Der türkische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom 9. Mai. Front: Auf persischem Gebiet wiesen unsere Vorposten östlich von Sulci Manich einen von russischer Kavallerie mit Unterstützung von Artillerie versuchten Angriff ab. Am Euphrat griff eine unserer Reiterabteilungen in der Gegend von Hellscha einen feindlichen Personentransport an, tötete zwei Offiziere und 1 Mann und erbeutete den Wagen mit darin befindlichem Gepäck und Aktenstücken. — Am Tigris machte eine unserer Kavalleriepatrouillen einen gelungenen Überfall auf eine feindliche Transportkolonne. Mehrere englische Begleitmannschaften wurden getötet oder verwundet. — Kaukasusfront: In der ganzen Front herrscht völlige Ruhe. — Sinaifront: Vom rechten feindlichen Flügel her versuchte stärkere feindliche Kavallerie eine unserer vorgeschobenen Eskadrons zu überfallen; der Versuch scheiterte; die feindliche Kavallerie ging wieder zurück.

(W) Amtlicher Bericht vom 10. Mai: Front: Außer leichten Postengefechten an der Dala herrschte an der ganzen Front Ruhe. Am Euphrat unternahm die Engländer, 300 Mann stark, mit 2 Geschützen und 2 Maschinengewehren eine Strafexpedition gegen uns ergebene Beduinen. Diese Unternehmung endete mit einem Rückzuge der Engländer, die 120 Mann verloren haben sollen. — Kaukasusfront: Der mit einem Detachement ausgeführte Versuch des Feindes, auf unserem linken Flügel abschnitt unsere Sicherungslinien zu überfallen, wurde vereitelt und der Gegner zum Rückzuge gezwungen. Am linken Flügel das übliche feindliche Artilleriefeuer ohne Wirkung. — Sinaifront: Hinter der feindlichen Front bei Gazza war lebhafteste Tätigkeit zu erkennen. Gazza selbst lag am 5. Mai von 6 Uhr nachmittags ab einige Zeit unter Artilleriefeuer. Die gegenseitige Fliegergefechte ist eine lebhafteste.

Der russische Bericht.

(W) Amtlicher russischer Bericht vom 10. Mai: Westfront: In der Gegend des Maszhol-Sees und Smorgon eröffnete der Feind starkes Artilleriefeuer. In den Waldparthien westlich vom Kapul-Berg griff die feindliche Infanterie in Stärke von zwei Kompanien nach kräftigem Minen- und Bombenwerfer- sowie Artilleriefeuer unsere Stellungen an. In der Nähe unserer Drahtverhau von Gendeh- und Maschinengewehrfeuer empfangen, ging der Feind in seine Gräben zurück. An der übrigen Front Gendehreuer, Erkundungen der Aufklärer und Fliegergefechte. — Rumänische Front: Bedeutendstes Feuer von Erkundungsabteilungen und Aufklärern. — Kaukasusfront: Gewehrfeuer der Rumänen und Aufklärer. — Flugwesen: Fliegerführer Ramrogly brachte ein deutsches Flugzeug zum Absturz, das in der Gegend von Rosom und Brzegah niederfiel. Das Flugzeug ist unterseht. Die Flieger wurden gefangen genommen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Amtlich wird bestätigt, daß ein Ausfuhr aus Russland nach Washington kommt. Senator Ross wird den Rang eines außerordentlichen Botschafters in Russland erhalten.

P. L. M. meldet: Die im Ausland verbreiteten Nachrichten über einen Selbstmord Stajoz nams sind falsch.

